Ein Empfangshallenteam wird zur Filmcrew

Was passiert, wenn der Arbeitsplatz plötzlich zum Filmset wird, wenn Büroangestellte Drehbücher schreiben und Figuren spielen? Eines ist sicher: Es handelt sich um ein Experiment. Und zwar um eines, das von allen Beteiligten Mut, Einsatz und Offenheit erfordert. Gemeinsam mit »Unternehmen! KulturWirtschaft«, Nordkolleg Rendsburg, wagte der Kieler Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümerverein Haus & Grund das Experiment und investierte in ein ungewöhnliches Vorhaben: Vier Monate lang gingen Drehbuchautorin Gabriele Kob und Filmemacher Hanno Hart bei Haus & Grund ein und aus und veränderten damit auch ihren eigenen Arbeitsplatz.

Texte: Birthe Dierks / Illustrationen: Gregor Hinz

Nach einem Drehbuchausschnitt von Gabriele Kob

Der Weg dahin

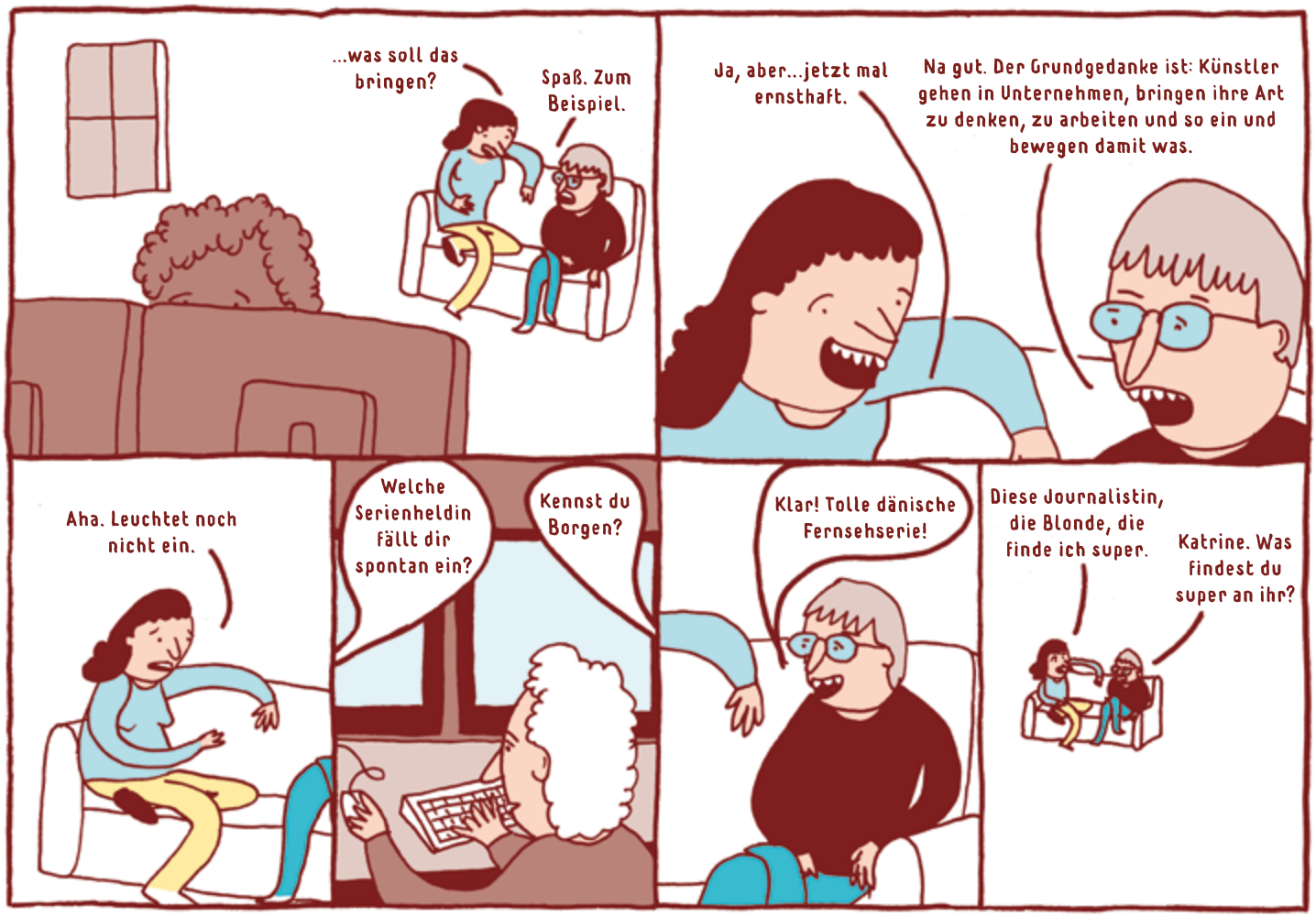
Geschäftsführer Sönke Bergemann beschreitet gerne neue Wege. Als Lena Mäusezahl ihm vom Projekt »Unternehmen! KulturWirtschaft« am Nordkolleg Rendsburg und den geplanten Pilotprojekten – den so genannten „künstlerischen Interventionen"– erzählte, erklärte er sich sofort bereit mitzumachen. „Wenn der klassische Werkzeugkasten nicht greift, dann freue ich mich über neue Werkzeuge", so der Geschäftsführer, der schon vieles ausprobiert hat, um das Teamverständnis und das Wir-Gefühl seines Empfangshallenteams zu stärken. In der künstlerischen Methode sah er das Potenzial, gewachsenen Verhärtungen mit Kreativität und Heiterkeit zu begegnen und die Möglichkeit, dass sich das Team selbst neu (er)finden kann. Mit einer Schleswig-Holstein-weiten Ausschreibung suchte »Unternehmen! KulturWirtschaft« nach künstlerischen Konzepten für das gemeinsame Vorhaben, traf eine Vorauswahl und stellte der Geschäftsführung drei geeignete Interventionen vor. Zwei davon überzeugten und es entstand die Idee, den sechs Mitarbeiterinnen, die mitmachen sollten, die finale Entscheidung zu überlassen. Für den Mitarbeiterentscheid präsentierte das Team von »Unternehmen! KulturWirtschaft« den Mitarbeiterinnen beide Optionen. Im Gegensatz zur Geschäftsführung zeigten sich die sechs Frauen ganz und gar nicht begeistert: „Warum sollen wir ein Kunstprojekt machen? Was hat das mit uns zu tun? Eigentlich wollen wir das nicht. Wir haben schon mehr als genug zu tun! Und mit Kunst haben wir sowieso nix am Hut." Auf ähnliche Skepsis war »Unternehmen! KulturWirtschaft« schon in anderen Interventionen gestoßen. „Das ist nicht ungewöhnlich und gehört definitiv dazu. Die teilnehmenden Unternehmen und Künstler wissen um diese Herausforderung. Skepsis ist Teil der Intervention. Alle Akteure betreten unbekanntes Terrain und müssen sich im ersten Schritt darauf einlassen", meint Projektleiterin Lena Mäusezahl. Schließlich fiel die Entscheidung auf das Filmprojekt. Drehbuchautorin Gabriele Kob und Filmemacher Hanno Hart konnten loslegen.

Die Forschungswoche

Die Intervention begann mit einer Forschungswoche. Gabriele Kob wollte wissen, mit wem sie es zu tun hat und sich ein eigenes Bild von den Mitarbeiterinnen und deren Arbeitsalltag machen. Sie suchte das Gespräch, verteilte einen persönlichen Fragebogen, recherchierte vor Ort und lernte ihre Filmcrew kennen. „Das Unternehmen kennen lernen, nur Augen und Ohren aufmachen, die Atmosphäre schnuppern, den Ton im Hause wahrnehmen und erspüren wie Menschen hier miteinander sind. Das war mein erstes Bedürfnis, bei der Aufgabe, eine kunstbasierte Intervention zu leiten.", erzählt Gabriele Kob, die während der Forschungswoche ein Tagebuch schrieb.

Die Intervention

Es folgten vier Monate der gemeinsamen Aktion mit insgesamt 24 Sessions der Filmcrew. „Meine Filmcrew präsentierte mir schon beim ersten Treffen eine Serienidee. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet! All die Strategien und Methoden, die ich mir zurechtgelegt

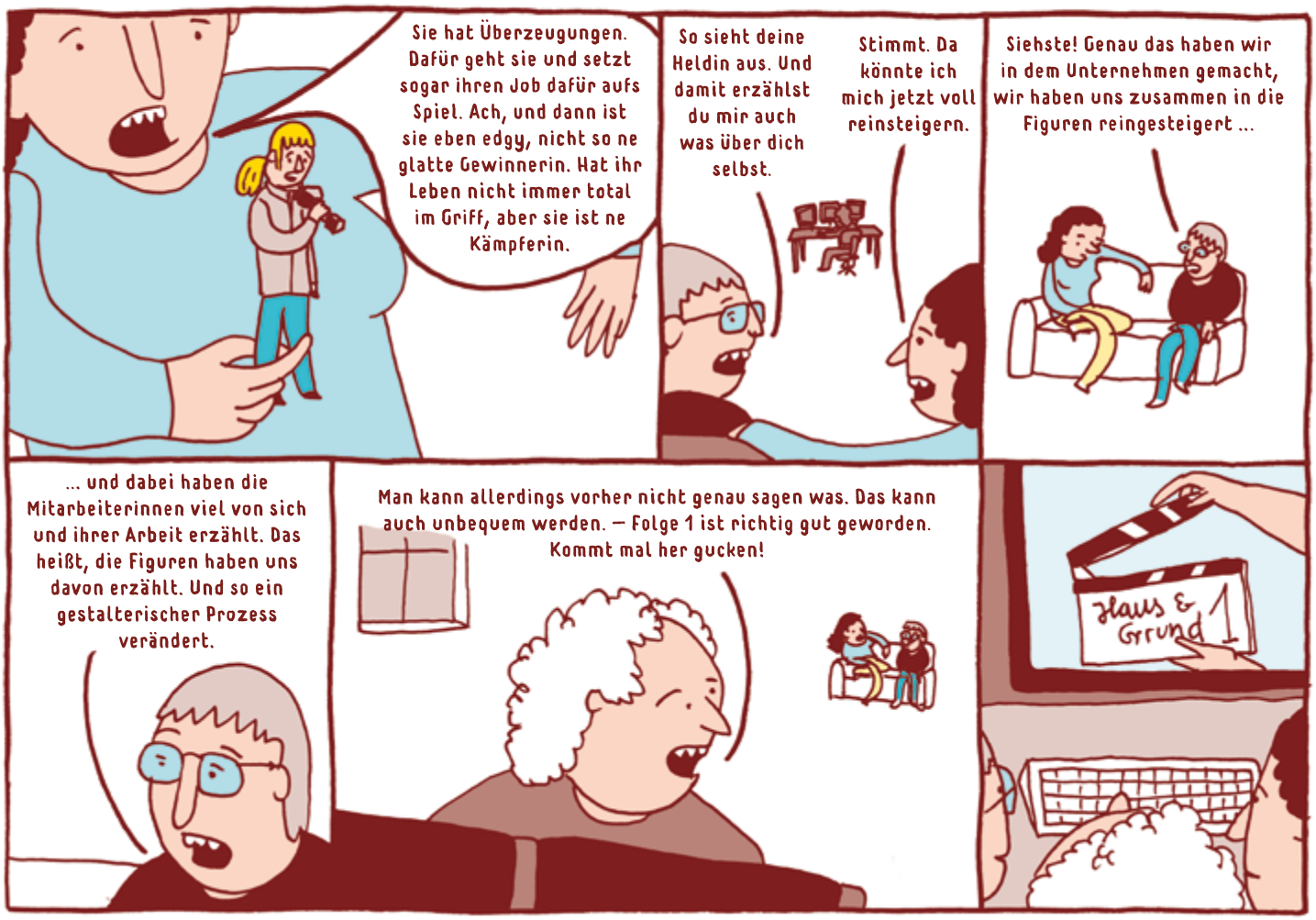


hatte, brauchte ich nicht. Wir konnten direkt loslegen. Ich war begeistert." Die Serienidee wurde weiter entwickelt und das Drehbuch geschrieben. Die Figuren Elisabeth Schmelzer, Laura Winkelmann, Manuela Krüger, Hildegard Knack, Nina Montgomery und Gisela Peters bekamen Lebensläufe, Charaktere und Kostüme. Vier der Mitarbeiterinnen schlüpften in die Rollen, die Rechtsberaterinnen und Projektleiterinnen Paola Weber und Christiane Zimmermann-Stock schauspielerten ebenfalls und weitere Gastrollen wurden verteilt. Gedreht wurde am Arbeitsplatz mit dem Smartphone. Es folgte der Schnitt. Folge 1 der Krimi-Serie „Das Ende einer Statistik" konnte sich schließlich sehen lassen und feierte im kleinen Rahmen Premiere. „Immer waren alle bereit, sich auf Experimente einzulassen. Das war mutig und ganz und gar nicht selbstverständlich! Damit hatte ich nicht gerechnet", erzählt Gabriele Kob, die immer noch begeistert ist von der Eigendynamik des ungewöhnlichen Projekts.

„Talente wurden sichtbar, Kreativität wurde neu entdeckt. Das Team hatte ein neues, eigenes Projekt und damit ein gemeinsames Ziel außerhalb des gewöhnlichen Arbeitsalltags", so Lena Mäusezahl. Neben dem Film, der anstatt der geplanten fünf Minuten etwa zehn Minuten lang ist, entstand aus der Eigeninitiative einer Mitarbeiterin zusätzlich ein „Making off". Trotz anfänglicher Skepsis machten sich die Mitarbeiterinnen das ungewöhnliche Filmprojekt zu Eigen und investierten deutlich mehr Energie und Leidenschaft als anfänglich gedacht. Dabei haben sie ihren Arbeitsplatz neu erfunden und sich mit Spaß und Humor völlig ungewohnte Aufgabenbereiche angeeignet. Flexibel und kreativ.

Bei der Premiere zeigte sich Sönke Bergemann begeistert. Nun wünscht er sich, dass seine Crew auch für die tägliche Arbeit „ihr eigenes Drehbuch schreibt" und dass sich die Arbeitsatmosphäre aus der Intervention auch weiterhin im täglichen wieder findet. „Letztlich ist jedes Telefonat ein Schauspiel und jeder Kundenbesuch eine Szene", meint der Geschäftsführer. „Der Film ist immer noch gegenwärtig bei uns in der Halle!", finden die Mitarbeiterinnen. „Für Begeisterung und Bewegung hat das Projekt ganz sicher gesorgt. Inwiefern nun langfristig ein Transfer in den Arbeitsalltag gelingt, ist noch offen. Damit die Erfahrungen aus der Intervention eine nachhaltige Wirkung erzielen können, müssen vor allem die Geschäftsführung aber auch die Mitarbeiterinnen weiterhin aktiv bleiben", so Lena Mäusezahl. „Die Mitarbeiterinnen sind über ihre Schatten gesprungen und haben etwas geleistet, was sie sich vorher nicht zugetraut haben. Sie haben die Hauptrolle gespielt und sich Neues angeeignet. Darauf können sie stolz sein."

Paola Weber: „Es geht um die gemeinsame Aktion und um ein gemeinsames Ziel, mit dem sich jede Einzelne identifizieren kann und sich persönlich einbringt. Hier machen die Mitarbeiterinnen alles selbst: sie erfinden Figuren und Geschichten, sie schreiben, sie spielen, sie drehen, sie schneiden. Als Kulisse nutzen sie ihre tägliche Arbeitswelt und auch für Kostüme und Requisiten sind sie zuständig."



Christiane Zimmermann-Stock: „Was das reizvolle an diesem Format ist? Die Serie ermöglicht es den Mitarbeiterinnen auf spielerische Weise Konflikte im Unternehmen zu thematisieren und in der künstlerischen Umsetzung filmisch zu zeigen. Durch die Produktion eines so gängigen Formats wie Serie soll das Miteinander gefördert und die tägliche Arbeitswelt, wie auch die Kolleginnen, auf eine neue Art und Weise gesehen werden."

Hanno Hart: „Emotionen sind in diesem Projekt ausdrücklich erwünscht. Außerdem gibt es in der Fiktion kein Richtig und Falsch. Das gemeinsame Erlebnis erlaubt es den Mitarbeiterinnen, hinter die Fassaden des alltäglichen Miteinanders im Büro zu schauen und eine Gruppendynamik zu schaffen, die spürbar und bewusst erlebt wird."

Gabriele Kob: „Hanno und ich hatten in der Vergangenheit schon einige Filmprojekte mit Laien-Darstellern geplant und die Erfahrung bei Haus & Grund hat unsere Haltung bestätigt. Die Mitarbeiterinnen spielen natürlich, entspannt und eben ohne diese übermäßige Bedeutsamkeit mit der manche „Profis" Dialoge vortragen und Ausdruck beschweren. Kurz, wir finden, unsere Filmemacherinnen von Haus & Grund haben toll gespielt!"

„Jede Geschichte, die man erzählt, jede Figur, die man erfindet, hat etwas mit uns selbst zu tun. Man kommt an Gefühle und entdeckt Beziehungen. Die Figuren entwickeln ein Eigenleben. Deshalb haben die künstlerischen Medien Drehbuch und Film hier so gut funktioniert. Es ist eine Aktion mit Ventilcharakter."

Paola Weber: „Es geht um Partizipation, in deren Zentrum unsere Mitarbeiterinnen stehen und auch um die Risikobereitschaft, den Prozess nicht steuern zu können. Dabei genießen wir den frischen Wind, den die Künstler ins Haus bringen und wir haben Freude daran, unseren Mitarbeiterinnen mit diesem Pilotvorhaben eine ungewöhnliche Reise zu ermöglichen." //

Das Projekt „Unternehmen! KulturWirtschaft" (2012 – 2015) am Nordkolleg Rendsburg agiert als Intermediär an der Schnittstelle von Kultur und Wirtschaft. Das Projekt initiiert und begleitet künstlerische Interventionen in Schleswig-Holstein. Interessierte dürfen sich gerne mit Ihrem konkreten Anliegen an Projektleiterin Lena Mäusezahl wenden: 04331 143845
kulturwirtschaft@nordkolleg.de
www.kulturwirtschaft-nord.de

„Unternehmen! KulturWirtschaft" wird gefördert von

Schleswig-Holstein
Ministerium für Justiz, Kultur und Europa

ZUKUNFTSprogramm Wirtschaft
Investition in Ihre Zukunft
Gefördert durch die Europäische Union, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), den Bund und das Land Schleswig-Holstein

Team-Bildung vor der Kamera: Haben wir den Dreh raus?

Volker Sindt im Gespräch mit Sönke Bergemann

Haus & Grund steht für vieles, aber nicht unbedingt für kreative künstlerische Projekte. In der Geschäftsstelle des Kieler Vereins wurde in der Vergangenheit anlassbezogen bereits die eine oder andere teambildende Maßnahme durchgeführt. Dazu gehörten so übliche Dinge wie Teamtraining, sportliche Aktivitäten, Ausflüge usw. Doch schien das Ziel noch nicht befriedigend erreicht zu sein. Da kam der Geschäftsführung die Initiative vom Nordkolleg gerade recht. Ein neuer Weg wurde aufgezeigt, Kolleginnen der Geschäftsstelle noch besser als bisher zu einem Team zu formen mit dem Ziel, Zusammenwirken und Arbeitsfreude zu fördern. Und zwar spürbar – für Mitarbeiter und Kunden. Geschäftsführer Sönke Bergemann sagt dazu: „Die gemeinsame Konzipierung des Films, die Erarbeitung eines Drehbuchs und die schauspielerische wie technische Umsetzung bedurften vieler Sitzungen. Das ging sicher nicht ohne Reibereien oder wenigstens intensive Diskussion ab. Das Endprodukt zeigt uns aber, wie erfolgreich eine kreative Herangehensweise an eine solche völlig berufsferne Aufgabenstellung sein kann."

Tatsächlich erweckt der fertig gestellte Film den Eindruck, dass hier gemeinsam etwas Bleibendes geschaffen wurde. Die Frage, ob Bergemann das gewünschte Ziel erreicht sieht, beantwortet er so: „Wenn es uns gelänge, die offensichtliche Begeisterung und das Zusammenwirken bei den Dreharbeiten auch auf unsere Arbeit zu übertragen, wäre das der Fall. Ich würde mir wünschen, dass alle Beteiligten genauso an die tägliche Arbeit für unsere Kunden herangehen, wie an dieses Projekt." Aus seiner Sicht könne man also ein positives Fazit ziehen. Ob aber der Erfolg länger nachwirkt, bleibt abzuwarten. Und wie es weitergeht? Eine Fortsetzung steht noch nicht fest, sei aber vorstellbar. Vielleicht haben die Beteiligten aber dann schon den Dreh wirklich raus.